Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 2 (1922-1923)

Heft: 7

Artikel: Der Akkumulationsprozess des Kapitals

Autor: Walter, E.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berufliche Tätigkeit zu erlangende Erfahrung verlangen, am besten von der Gemeinde oder einem anderen öffentlichen Verbande durchgeführt. Als Beispiel der einen Art sei die Speisung bedürftiger Schulkinder, als solches der anderen die Amtsvormundschaft genannt. In vielen Fällen kann aber die Frage, wer Träger einer wohlsahrtspslegerischen Einrichtung sein soll, nicht nach einem allgemeinen Grundsat, sondern nur nach der Iweckmäßigkeit im Einzelfall entschieden werden. So kann z. V. die Uebernahme eines alkoholsreien Gemeindehauses durch die öffentliche Verwaltung an einem Orte durchaus wünschbar sein, während sich die Sozialisten in einem anderen Vorse mit katholischer Mehrheit vielleicht dagegen wehren müssen, wenn sie nicht gewärtigen wollen, daß ihre Vereine und Zeitungen aus diesem Seime vertrieben werden.

Der Akkumulationsprozeß des Kapitals.

Von E. J. Walter.

Neben Marx' "Rapital" und Silfferdings "Finanzkapital" ist als [hervorragendste Leistung des theoretischen Marxismus Rosa Luxemburgs "Die Akkumulation des Kapitals" zu betrachten. Rosa Luxemburg bezeichnet ihr von äußerst scharfsinnigem Geiste zeugendes Werk als einen "Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus". Zwar besitt der Imperialismus für die Schweiz nur mittelbare Bedeutung, da die Schweizer Vourgeoisie, von geringen Ausnahmen (Vorarlberg) abgesehen, an eine aktive imperialistische Politik nicht zu denken vermag, die Schweiz nur indirekt in das imperialistischen Weltpolitik hineingerissen Die starke Verflechtung der Schweizer Volkswirtschaft hat sich niemals stärker fühlbar gemacht wie während des Krieges und der gegenwärtigen Nachkriegszeit. Das Gedeihen der schweizerischen Volkswirtschaft ist untrennbar mit der Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft verbunden, so daß ein Eingehen auf die tiefgründigen Gedankengänge der bedeutendsten Theoretikerin des Sozialismus wohl begründet ist.

Die Schweiz ist ein Exportland. Ihr Export beschränkt sich hauptsächlich auf Luxuswaren (Stickereien, Seidenwaren, Uhren!). Ihre Abnehmer sind die kapitalistischen Rreise der ganzen Welt. Diese starke wirtschaftliche Abhängigkeit der schweizerischen Volkswirtschaft vom kapitalistischen Reichtum (Hotellerie!) dürfte ein Moment sein, das die reaktionäre Stimmung des Schweizervolkes in politischen und wirtschaftlichen Fragen in genügendem Ausmaße erklärt. Der kleine innere Markt hat die Entstehung großer Vermögen behindert, die Qualitätsarbeit des Schweizerarbeiters den mittleren Wohlstand begünstigt, da vom Tische des Reichen für die Diener immer noch mehr Vrocken abfallen wie für den Vettler. Daher betrug vor dem Kriege das Schweizer Nationalvermögen pro Ropf der Vevölkerung etwa 11.500 Fr., währenddem das deutsche Nationalvermögen nur auf etwa

6000 Fr. pro Einwohner geschätt wurde. Die Schweiz war also relativ eines der reichsten Länder der Erde. Ihre Volkswirtschaft war schon vor dem Kriege mit Kapital übersättigt. Schon früh trat Kapitalabwanderung ein. Um nur einige Veispiele herauszugreifen:

Die Sulzer-Werke U.-G. in Winterthur bauten Zweiafabriken in Paris, Ludwigshafen und Mannheim, errichteten Verkaufszentralen in Mailand und Rairo. Der Nestlé-Ronzern richtete Filialbetriebe in allen Ländern der Erde ein, die Maggifabrik verlegte ihre Filialen nach Deutschland, Desterreich usw., die Seidenindustrie (besonders in Schappe) richtete große Vetriebe jenseits der Grenze ein, die Elektrobank führte ostschweizerisches Rapital dem Ronzern der A. E. G. in Berlin zu, die Bank für orientalische Eisenbahnen ist stark an der Bagdadbahn beteiligt, der anlagesuchende Mehrwert der Basler Seidenindustrie floß vor allem nach Deutschland, aber auch Desterreich (Bank für Transportwerte), Rußland und Nordamerika. Gegenstück der Elektrobank Zürich bildete in Basel die Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie, die sich besonders mit dem Siemens= Salske-Ronzern eingelassen hatte. In Genf endlich flossen alle anlagesuchenden Rapitalien der Westschweiz zusammen, um durch Trustbanken vor allem in französischen, russischen und amerikanischen Werten angelegt zu werden. Die wirtschaftliche Drientierung der Ostschweiz nach Norden, die der französischen Schweiz nach Westen, zog die entsprechende politische Drientierung im Weltkriege nach sich. Der Fall der Profitrate trieb das Schweizer Finanzkapital anlagesuchend über die ganze Erde. Für das Jahr 1913 wurde die schweizerische Anlage in aus= ländischen Fabrikationsunternehmungen auf 1,2 Milliarden und diejenige in ausländischen Wertpapieren auf 5,6 Milliarden Franken geschätzt, denen etwa 1,8 Milliarden ausländische Anlagen in der Schweiz gegenüberstanden, so daß ein Lleberschuß der auswärtigen Ravitalanlage von 5 Milliarden vorhanden war, d. h. etwa ein Viertel des in der Industrie angelegten Rapitals der Schweizer Volkswirtschaft war 1913 im Ausland investiert. Die Schweiz ist frühzeitig vom Sturme des Finanzkapitals mitgerissen worden. Die theoretischen Grundlagen dieser Entwicklung aufzudecken, muß daher auch für uns Schweizer von Interesse sein.

Rosa Luxemburg hat im 2. Vand des "Rapitals" ein von Mary nur halb gelöstes Problem entdeckt. Rapitalistische Produktion ist Produktion von Mehrwert, von Prosit. Aber nicht einfach Mehrwert schlechthin, sondern Mehrwert in Geldsor nicht einfach Mehrwert schlechthin, sondern Mehrwert in Geldsor nicht einfach Mehrwert swingt den Einzelkapitalisten fortwährend zur Erweiterung der Produktion. Nur in der Steigerung der Produktivkräfte sindet die kapitalistische Wirtschaftsverfassung ihre Rechtsertigung. Vermag die kapitalistische Wirtschaftsverfassung die Produktion ins Ungemessen zu erweitern, so ist der Rapitalismus unüberwindlich, der Sozialismus eine Utopie. Nur dann, wenn der Entwicklung des Rapitalismus ökonomische Schranken gesetzt sind, wird der Sieg des Sozialismus eine unvermeideliche geschichtliche Notwendigkeit. Die Schranken des Rapitalismus

können nur im Rapitalverhältnis selbst liegen, in der Verwertung des Mehrwertes. Daher stellt sich Genossin Luxemburg die Frage: Wie realisiert der Rapitalismus seinen Mehrwert? Vom Standpunkt des Einzelkapitalisten aus gesehen, scheint das gar kein Problem zu sein. Der einzelne Unternehmer verkauft eben seine Produkte auf dem Markt und realisiert so den Mehrwert in Gold. Für die Wirtschaft als Ganzes, den Gesamtkapitalisten, stellt sich das Problem anders: Ist der Markt für die Produktion aufnahmesähig? Un welche Bedingungen ist der Umsak der kapitalistischen Produktion in

Geld aebunden? Das Gesamtprodukt zerfällt in drei Teile, in c + v + m(c = fonstantes Rapital, v = variables Rapital, m = Mehrwert); das variable Rapital dient zur Bezahlung der Löhne, es fließt durch Ausgaben für die Lebensmittel der Arbeiter wieder vollständig in die Taschen der Unternehmer zurück. Auch der konstante Kapitalteil wird unter der Rapitalistenklasse durch gegenseitigen Rauf und Verkauf in Geld umgesetzt. Wie wird aber der Mehrwert realisiert? Einfach ist die Sache, wenn die Rapitalisten den ganzen Mehrwert konsumieren. Dann ist aber die Erweiterung der Produktion ein Ding der Unmöglichkeit. Und die Steigerung der Produktivität der Arbeit, die Erweiterung der Produktion ist das eigentliche Lebenselement des Rapitalismus, seine einzige historische fertigung. Unter allen Umständen muß ein Teil des Mehrwertes produktiv angelegt werden. Um den Mehrwert produktiv anlegen zu können, muß er aber zuerst in die Geldform verwandelt werden. Der Rapitalist produziert aber nicht Geld, er produziert Schuhe, Nähnadeln, Schienen, Zigarren, Süte und dergleichen: Mehrwert in konkreter Form. Um diesen Mehrwert in die abstrakte Form, in das Geld überzuführen, muß ein aufnahmefähiger Markt vorhanden sein. Die Arbeiterklasse kann den Mehrwert nicht realisieren, da sie ja nur den Rapitalteil v zu verzehren vermag; ebensowenig kann die Rapitalistenklasse den Mehrwert an sich selbst verkaufen, da sie ja nur das Rapital c + v in die Produktion gesteckt hat und nicht plötlich ein Kapi= tal c + v die vermehrte Kapitalsumme c + v + m eintauschen kann, soll das Wertgesetz nicht durchbrochen und die Produktion von Mehrwert nicht illusorisch werden. Die Realisierung des Mehr= wertes in Geld ist also gebunden an den Verkauf der den Mehrwert repräsentierenden Produkte auf "außerkapitalistischen" Märkten. Daher das stete Drängen des Rapitalismus nach stetiger Erweiterung des inneren und äußeren Marktes. Der Kapitalismus dringt brutal erobernd auf dem inneren und äußeren Markte vor: Auf dem inneren Markte werden vorkapitalistische Wirtschaftsweisen innerhalb kürzester Frist kapitalisiert, in den kapitalistischen Verwertungsprozeß einbezogen, die Natural- durch die Geldwirtschaft ersett; auf dem äußeren Markte rast das Finanzkapital siegreich über die ganze Erde, Jahrtausende alte Rulturen seinem Profitinteresse unterjochend. Die Akkumulation des Rapitals ist nur möglich durch Vermehrung der ausgebeuteten Arbeitskraft: Dem Akkumulationsprozeß des Rapitals geht die Proletarisierung der

Mittelschichten und die Expropriation der Naturvölker parallel. Immer heftiger wird der Konkurrenzkampf des Kapitals, die ausländischen Absakmärkte verringern sich mehr und mehr, die gesteigerte

Konkurrenz der Industriestaaten mündet im Weltkrieg aus.

Die Realisierung des Mehrwertes ist an die stetige Erweiterung des äußeren Marktes geknüpft. Die stetige Erweiterung des äußeren Marktes bedeutet aber stetige Erweiterung der kapitalistischen Produktion, stetige Vermehrung der Mehrwertbildung, wachsende Schwierigkeiten der Realisierung des Mehrwertes, die zum imperialistischen Zusammenprall der kriegerischen Staaten führen mußten. Rrieg hat diese Schwierigkeiten des Rapitalismus ins Ungeheuerliche gesteigert. Der Krieg hat mit dem Zusammenbruche der einen Konkurrentengruppe geendet. Er hat aber auch den äußern, d. h. den nichtkapitalistischen Markt weiter verengert. Südamerika, Südafrika, Auftralien, Ranada find nun selbst industrielle Exportländer geworden oder zur industriellen Eigenproduktion übergegangen. Volkswirtschaft ist so sehr verarmt, daß es als "außenkapitalistischer" Markt kaum in Vetracht kommt. Der Konkurrenzkampf der kapitali= stischen Staaten konzentriert sich auf Indien, China und Südamerika. Aber auch dort regen sich heute schon starke kapitalistische Kräfte. Jene Zeit, da die ganze Weltwirtschaft überkapitalisiert (im kapitali= stischen Sinne) sein wird, ist nicht mehr ferne. Die Produktions= fähigkeit der englischen, amerikanischen und europäischen Stahlindustrie übersteigt alle Absakmöglichkeiten. Nur 40 Prozent der englischen Unlagen können ausgenutzt werden. Die Proletarisierung der großen Volksmassen macht reißende Fortschritte. Der deutsche Arbeiter bezieht nur noch ein Viertel des Vorkriegsreallohnes. Sobald einmal die Reparationsfrage gelöst sein wird, muß das die Proletarisierung der Alrbeiterschaft auch der andern Länder nach sich ziehen. Das Bürgertum (Muffolini) unternimmt verzweifelte Unstrengungen, um dem wirtschaftlichen Zusammenbruche zu entgehen. Durch Förderung der Auswanderung soll der Arbeitslosigkeit gesteuert werden. Aber dem Arbeiter eilt voran das abwandernde Kapital. Immer verzweifelter sucht es nach Anlagemöglichkeit, nach Ausbeutungs= objekten, nach Reichtümern, die die Realisierung des Mehrwertes ermöglichen. Aber immer enger werden die Grenzen, in denen das Kapital zu kreisen vermag. Immer brutaler wird sich sein innerster Charakter enthüllen, immer schroffer wird sein innerster Wesenszug, das Profitstreben, den Interessen der Volksmassen zuwiderlaufen.

Die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten hat im Laufe der letten 50 Jahre einen riesigen Aufschwung erlebt. Der amerikanische Rapitalismus hat ungeheure Menschenmassen (besonders aus Osteuropa: "Rönig Rohle", "Der Sumpf") konsumiert. Der innere Markt Nordamerikas ist heute schon mit Rapital übersättigt. Amerika ist aus einem Rapitaleinsuhr= zu einem Rapitalaussuhrland geworden. Das amerikanische Rapital stürzt sich auf Südamerika und China, es wird aber auch, sobald politische Veruhigung eingetreten ist, nach Europa stürmen und den russischen Vauer seinem seudalistischen Schlafe

entreißen, mit der Geißel der niedrigen Lebenshaltung des russischen Bauern und chinesischen Ruli die Lebenshaltung des gesamten Welt-

proletariats niederzuhalten versuchen.

Mit dem Weltkriege hat — geschichtlich gesprochen — die Epoche der sozialen Revolution begonnen. Darüber kann keine noch so wild sich gebärdende Reaktion hinwegtäuschen. In jenem Moment, da das Rapital sich die ganze Welt erobert, ist es dem Untergange geweiht. Der Moment scheinbar höchster Krastentfaltung fällt mit dem naturnotwendigen Umschlag in den Sozialismus zusammen. Möge die geschichtliche Stunde das Proletariat bereit sinden.

Rosa Luremburg hat in ihrem Werke auch auf die große ökonomische Vedeutung des Militarismus hingewiesen. Der Militarismus sichert die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, er dient als Rampfmittel nach außen, aber er ist gleichzeitig auch eine wertvolle Rapitalanlage, ein Mittel, durch Steuern die Bauernklasse der Geldwirtschaft zuzuführen, ein Mittel, mit Silfe des Staates sich einen weiteren Unteil vom Urbeitsertrage der arbeitenden Klassen anzueignen. Gerade dieser Punkt muß nicht außer acht gelassen werden, um die militaristische Politik des Schweizer Bürgertums zu verstehen. Eine Sozialversicherung ist eine "unproduktive" Ausgabe. Nicht so der Militarismus. Neben dem bedeutsamen Moment der politischen Sicherung der Kerrschaft der Vourgeoisse und politischen Vevormundung des Volkes bedeutet die Bezahlung der "produktiven" Militärlasten durch die Zölle vor allem eine Vermehrung des kavitalistischen Mehrwertes durch indirekte Besteuerung der Volksmassen. Die Armee braucht Geschütze, sie braucht Rleider, Lederwaren, sie braucht auch Obersten und Generäle, die die Schweiz im aargauischen Seeland gegen den Einfall von außen verteidigen würden. In jedem Stück Brot zahlt der Schweizer die mehrwertheckenden Gewehre und Ausrüftungsgegenstände der Armee, die "angemessenen" Gehälter der Obersten und des Generals. Weshalb sollte da die herrschende Rlasse nicht mit Freuden für das Vaterland und seine Verkörperung, das Militär, einstehen?

Noch einige wenige mathematische Notizen.

Das Problem der Reproduktion der kapitalistischen Wirtschaft auf gleichbleibender Stufenleiter ist jederzeit lösbar. Sei im ersten Jahr das in der Produktionsmittelindustrie angelegte Rapital p, das in der Ronsumtionsmittelindustrie angelegte Rapital k, so haben konstantes Rapital, variables Rapital und Mehrwert (der voraussehungsgemäß durch die Rapitalistenklasse völlig konsumiert werden soll) den nachfolgenden einfachen Bedingungsgleichungen zu genügen:

1.
$$cp + vp = p$$
 $p + k = K$ $(K = Gefamtkapital der Gesellschaft).$

2. ck + vk = k cp = konstantes Kapital der Produktionsmittelindustrien.

ck = konstantes Rapital der Konsumtionsmittelindustrien. vp 2c. entsprechend. Der Wert des Gesamtproduktes am Ende des Jahres sei:

1.
$$cp + vp + mp = p'$$
 2. $ck + vk + mk = k'$ Es muß sein:

k' = vp + vk + mp + mk = ck + vk + mk (Erzeugte Konsumgüter = Summe der Löhne und des Mehrwertes). das heißt ck = vp + mp,

in Worten:

Das konstante Rapital der Ronsumindustrie muß gleich sein dem variablen Rapital und dem Mehrprodukt der Produktionsmittelindustrie, eine Vedingung, die leicht zu erfüllen ist. Eine kapitalistische Gesellschaftsordnung auf der Stufe gleichbleibender Produktivität
ist wirtschaftlich möglich, psychologisch unmöglich, da dies bedeuten
würde, daß das gesamte Mehrprodukt, alle Vorteile des technischen
Fortschrittes der kapitalistischen Rlasse zufallen würden.

Für den Fall der Produktion auf erweiterter Stufenleiter ergeben

unsere Ueberlegungen:

1.
$$\operatorname{Infangsfapital}$$

2. $\operatorname{ck} + \operatorname{vk} = \operatorname{k}$ $\operatorname{p} + \operatorname{k} = \operatorname{K}$ ($\operatorname{K} = \operatorname{Unfangsfapital}$)

Um Ende des Jahres haben wir wie oben:

1.
$$cp + vp + mp = p' - 2$$
. $ck + vk + mk = k'$

Vom Mehrwert sollen x, bezw. y von den Kapitalisten der Gruppe 1, resp. 2 konsumiert, der Rest soll akkumuliert, d. h. zur Erweiterung der Produktion verwendet werden.

Es muß fein :

$$k' = vp + vk + xmp + ymk + z$$

 $p' = cp + ck + (1 - x)mp + (1 - y)mk - z$

(z ist der variable Kapitalteil des akkumulierten Mehrwertes, der konstante Kapitalteil daher: c neu = (1-x)mp + (1-y)mk - z),

das heißt: a) ck + (1 - y)mk = vp + xmp + z in Worten:

Das konstante Rapital plus akkumulierten Mehrwert der Ronsumindustrie muß gleich sein variablem Rapital und konsumiertem Mehrwert der Produktionsmittelindustrien plus variablem Kapitalteil des akkumulierten Mehrwertes. Als weitere einschränkende Vedingungen treten hinzu:

Wir zerlegen

b)
$$zk = \frac{z_k \text{ in } zk + zp, \text{ das heißt } z = zk + zp}{ck + vk}$$
 $zp = \frac{(1-x)mp \ vp}{cp + vp}$

Das Rapital der Gesellschaft gegeben, haben wir 6 Gleichungen mit 10 Unbekannten, das Gleich gewichtsproblem ist also immer lösbar. Es lassen sich immer Zahlenverhältnisse sinden, die obigen Bedingungsgleichungen genügen. Nach diesen Gleichungen müßte also die Akkumulation in unbeschränktem Maße

möglich sein. In der Tat, unsere obigen Bedingungsgleichungen gelten für den wirtschaftlichen Akkumulationsprozeß überhaupt, nicht nur für den kapitalistischen Akkumulationsprozeß; sie werden auch in der sozialistischen Gesellschaft gelten, da auch dort akkumuliert werden muß.

Der kapitalistische Akkumulationsprozeßist dadurch aus= gezeichnet, daß (1-x) mp und (1-y) mk in Geld realisiert werden müssen. Es werden zu Beginn des Akkumulationsprozesses k + p = KAnfangskapital in den wirtschaftlichen Prozeß hineingesteckt, am Ende des Jahres aber sollen k + p + (1 - x)mp + (1 - y)mk = K'Rapital in Geldform verwandelbar sein, ohne daß das Wertgesetz verlegt werden darf. Im Falle der einfachen Reproduktion kann die Realisation der Güter innerhalb der kapitalistischen Rlasse selbst erfolgen, da das Produktionskapital in Sphäre I und II zu Anfang wie zu Ende des Jahres nur k + p = K Rapital beträat. Unders im Akkumulationsprozeß. Für den akkumulierten Mehrwert ist kein Geldkapital aufzutreiben, es sei denn durch "außenkapitalistische" Märkte, ebensowenig wie das Rapital seine Serrschaft aufrecht= erhalten könnte, wenn es nicht immer neue Arbeitskraft unterjochen würde. Die erweiterte Produktion sest vermehrten Absat voraus, dieser vermehrte Absatz ist für den Kapitalisten aber nicht in der eigenen Arbeiterschaft zu finden, da sein Mehrwert gerade durch Einschränkung des Konsums der Arbeiter entsteht. Der spezifische Charakter des Rapitalverhältnisses peitscht das Rapital erobernd über die ganze Welt, diese spezifische Schranke des Rapitalverhältnisses besiegelt aber auch den unausweichlichen Untergang des Rapitalismus. Wenn die bürgerliche Nationalökonomie im Nachweis, daß die Alkkumulation zahlenmäßig durchaus möglich ist (so vor allem auch Tugan-Varanowski), den Beweis sieht, der Rapitalismus sei ökonomisch unüberwindbar, so zeigt sich darin nur die allgemeine Schranke der bürgerlichen Nationalökonomie, die die allgemein gültigen Bedingungen der Wirtschaft, die in jeder Wirtschaftsform erfüllt sein müssen, als die spezifischen Bedingungen der kapitalistischen Wirtschaft betrachtet.

Rosa Luxemburg war eine Revolutionärin, eine begeisterte Vortämpferin für den Sozialismus, aber eine Vortämpferin, die den Sieg des Sozialismus nicht auf den Glauben, auf den Willen des Rommunisten baute, sondern auf ihr Wissen von den Vewegungsgesehen des Rapitalismus stütte. Das scharfe marxistische Wissen stellt Rosa Luxemburgs sozialistische Vegeisterung hoch über Lenins reaktionäre Utopie der bolschewistischen Weltrevolution, reaktionär deshalb, weil sie in der Diktatur des Einzelindividuums Lenin gipfeln wollte, wo doch der Sozialismus nur das Werk der Massen selbst sein kann. Die soziale Revolution ist eine tiefgreisende wirtsch aftlich e Umwälzung, oder sie ist nicht.